

tungusisch-mandschurischen Ursprungs. Noch weiter östlich gehören die Sprachen der Tschuktschen, Itölmén, Ketén, Korjakén, Giljakén und Jukagiren zu den paläoasiatischen Sprachgruppierungen, während die kleinen Gruppen der Yuit-Eskimo um das Ostkap und die Aleuten auf den Kommandeur-Inseln Eskimosprachen sprechen.

Die Urbevölkerung nördlich des 60. Breitengrads wird in der Sowjetunion auf über eine Million beziffert. Dazu gehören auch die rund 140 000 Bewohner der Eismeergebiete, die häufig als die „Minoritätenvölker des Nordens“ bezeichnet werden.

Sibiriens Geographie und Geschichte wurden gleichermaßen von den großen Flüssen geprägt, die in nördlicher Richtung fließen, während der Ursprung der Urvölker im Süden zu suchen ist. Die meisten Völker des Nordens sind in erster Linie Rentierhalter; Jagd, Fischfang und Fallenstellen bilden ebenfalls wichtige Erwerbsquellen.

Seit langem ist bekannt, daß der Norden der Sowjetunion reiche Bodenschätze birgt. In den letzten Jahren wurden dort viele neue Mineralvorkommen und im Laufe der letzten Jahrzehnte auch sehr bedeutende Erdölquellen gefunden. Diese Entdeckungen führten zur wesentlichen Verbesserung des Verkehrsnetzes, zum Bau großer Wasserkraftwerke und zum Anwachsen der Großstädte. Die sowjetischen Bemühungen um die wissenschaftliche Erforschung der Probleme des Nordens haben Erfolge gezeitigt.

Die einheimische Bevölkerung hat an dieser Entwicklung einigen Anteil gehabt, doch hat die sowjetische Regierung gleichzeitig auch Maßnahmen ergriffen, um den traditionellen Berufen die neuesten Errungenschaften der Technik zugute kommen zu lassen. Dadurch ist es ihr gelungen, den auf erneuerbaren Natur-schätzen basierenden Wirtschaftssektor zu stärken. Außerdem sind die Leistungen im Gesundheits- und Unterrichtswesen sowie auf anderen Gebieten erheblich verbessert worden. Diese Maßnahmen brachten der einheimischen Bevölkerung erhebliche Vorteile. Wo es eine zahlreiche einheimische Bevölkerung gab, wurden nationale Kreise geschaffen, in denen der Bevölkerung die Mitsprache in lokalen Angelegenheiten gestattet wurde. Ferner hat die Regierung den Gebrauch der Muttersprache und das Kulturleben der einheimischen Völker gefördert.

## Grönland

Die große Insel Grönland steht noch immer unter dem Einfluß der Eiszeit: sie ist von einer bis zu 3 km dicken und von Bergen umrandeten Eisschicht bedeckt, in welche die Gletscher tiefe Täler und Fjorde eingeschnitten haben. Nur ein Zehntel der Insel ist eisfrei.

Die Ostküste ist fast das ganze Jahr über von dickem Packeis blockiert, das aus dem Eismeer antreibt. Im Westen sind die Verhältnisse völlig anders: der Irminger-Strom, ein Arm des Golfstroms, biegt in die Davis-Straße ein und fließt an Grönlands Küste entlang. Er bewirkt, daß das Meer im Süden das Jahr über offenbleibt und daß sogar in Thule, das nur 1600 km vom Nordpol entfernt ist, die Zugänge zur See erst Ende Dezember zufrieren.

Als die Wikinger Ende des 10. Jahrhunderts Südwestgrönland besiedelten, fanden sie keine Eskimo vor, stießen aber auf Spuren früherer Bewohner. Tatsächlich waren mindestens dreitausend Jahre vor ihnen Menschen auf die Insel gekommen, und es hat den Anschein, daß die Eskimo schon irgendwann einmal alle eisfreien Gebiete Grönlands bewohnt haben.

Als die Normannen die Insel besiedelten, zogen die Eskimo an der Westküste entlang nach Süden. Sowohl normannische Sagen als auch Eskimolegenden berichten von Begegnungen zwischen den beiden Völkern. Anfang des 15. Jahrhunderts brach der Kontakt zwischen Europa und Grönland ab. Als er rund 150 Jahre später wiederhergestellt wurde, waren keine Wikingersiedlungen mehr vorhanden; das Schicksal dieser Siedler ist bis heute ein Rätsel geblieben. Nun befand sich die gesamte Küste im Besitz der Eskimo, auf die Europa bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts nahezu keinen Einfluß ausübte. Zu jenem Zeitpunkt drangen die

*Abb. 14 (rechts oben): Das Spitzbergenren (Rangifer spitzbergensis) ist eine der drei hocharktischen Renarten, welche im Gegensatz zu den übrigen keine Wanderungen zwischen Winter- und Sommerweiden unternimmt. Auch ist für diese Arten der gedrungene Körperbau und das dichte Fell charakteristisch. (Foto: H. LAMPERT, Wien)*

*Abb. 15 (rechts unten): Eisbären bringen zwar ihre Jungen am Land zur Welt, sind aber meist im Packeis anzutreffen, wo sie den Ringelrobben, ihrer Hauptnahrung, nachstellen. Eines der Hauptverbreitungsgebiete liegt im Osten des Svalbard-Archipels (Spitzbergen) und reicht bis zum Franz-Josefs-Land hinüber. (Foto: H. LAMPERT, Wien)*

Abb. 14



Abb. 15



Walfängerschiffe in die Davis-Straße ein, was dazu führte, daß Dänemark 1721 in Godthaab eine Kolonie errichtete und nun begann, seine Hoheitsrechte auf die ganze Insel auszudehnen. Um die Eskimo vor den Gefahren allzu schneller Strukturveränderungen zu bewahren, schloß die dänische Regierung Grönland von der Außenwelt ab. Sie richtete Schulen und Krankenhäuser ein, behielt den Handel fest in der Hand und übte eine scharfe Kontrolle über Besucher aus dem Ausland aus. Dank dieser sorgfältigen Verwaltung nahm die Bevölkerung langsam von 8000 Einwohnern im Jahre 1840 auf gegenwärtig 50000 Grönländer und 7000 Dänen zu.

Der 2. Weltkrieg brachte Grönland umwälzende Veränderungen: die Verbindung zu Dänemark wurde unterbrochen, und die Vereinigten Staaten von Amerika errichteten Verteidigungsstützpunkte auf der Insel. Danach gab es für Grönland kein Zurück in sein behütetes Dasein. Zur gleichen Zeit erwärmte sich die Davis-Straße, was zum Rückzug der Robben führte, deren Fang den Haupterwerbszweig der Eskimo dargestellt hatte. Stattdessen tauchten nun große Kabeljauzüge vor der Küste auf. In den Nachkriegsjahren entwickelte sich die Fischerei in Grönland zu einem bedeutenden Industriezweig, der sich im wesentlichen auf den Dorsch und Krabbenfang stützt. Die Bevölkerung wurde städtisch und lebt heute zu über 80 Prozent in Kleinstädten. Dieser Trend wurde von der Regierung gefördert und hat die Schaffung besserer Einrichtungen im Unterrichts-, Gesundheits- und dem übrigen Sozialwesen erheblich vereinfacht. Im Zuge dieser industriellen und sozialen Entwicklung nahm die dänische Einwanderung nach Grönland zu, das 1953 verfassungsmäßig zur Provinz des Königreichs Dänemark erklärt wurde. In wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht geriet die Insel vollkommen in den Strom des 20. Jahrhunderts mit all seinen Möglichkeiten und Problemen. Seit 100 Jahren gibt es auf Grönland kaum noch Analphabeten, eine solide Basis für kulturelle Betätigung ist somit vorhanden. Im politischen Bereich streben die Grönländer immer stärker die Selbstverwaltung und weniger Abhängigkeit von Dänemark an.

## Nordalaska

Alaskas arktische Küste wird von einer flachen Tiefebene gebildet, in der Eskimo leben, die mit den kanadischen Eskimogruppen nah

verwandt sind. Viele Eskimo, die heute im Mackenzieflußdelta leben, sind im letzten Jahrhundert aus Alaska zugewandert. Die Gebirgskette zwischen der Küstenebene und dem restlichen Alaska wird von den Nunamiüt bewohnt, einer kleinen Gruppe von Inlandeskimo, denen die Karibuherden Nahrung und Kleidung liefern.

Im Westen und Südwesten besteht Alaska aus einer Reihe von nach Sibirien weisenden Inseln und Halbinseln, zu denen die halbkreisförmige Inselgruppe der Aleuten mit ihren vielen tätigen Vulkanen gehört. Diese Küstenstreifen und die Flußtäler der Yukon, Koyukuk und Kuskokwim werden ebenfalls von Eskimo bewohnt. Nördlich des Norton-Sunds hat der von jeher betriebene Walfang ihre Lebensform geprägt, was auch für die Eskimo an der arktischen Küste gilt. Sie sprechen die gleiche Sprache wie die Eskimo in Kanada und Grönland, nämlich Inupik. Südlich des Norton-Sunds wird dagegen Yupik gesprochen, das zwar zur gleichen Sprachfamilie gehört, aber aus sehr verschiedenen Dialekten besteht und auch die Mundarten der sibirischen Eskimo umfaßt. Es gibt noch eine Reihe anderer kultureller Unterschiede – beispielsweise kommt dem Fischfang in Südwestalaska viel größere wirtschaftliche Bedeutung zu, insbesondere dem Lachs, der die großen Flüsse hinaufsteigt.

Die Aleuten auf den gleichnamigen Inseln sind ebenfalls Eskimo, aber ihre Sprache unterscheidet sich derart vom Inupik und Yupik, daß man sie lange Zeit hindurch für eine besondere Sprache hielt. Als Bewohner von Inseln im eisfreien Meer haben sich die Aleuten zu ausgezeichneten Seeleuten entwickelt, die von der Jagd auf Meeressäugtiere und vom Fischfang leben.

Während die Eskimokultur in anderen Gegenden auffallend gleichförmig ist, weist sie im Umkreis des Bering-Meers vielfache Unterschiede auf, was zu der Annahme geführt hat, daß die tiefen Wurzeln dieser Kultur hier zu finden seien. Archäologische Ausgrabungen haben zahlreiche Eskimostätten im westlichen Alaska freigelegt, die darauf hinweisen, daß ein Volk asiatischer Herkunft auf einer der beiden Seiten der Beringstraße oder in „Beringia“, das zwischen beiden Kontinenten lag und durch den Anstieg des Wasserspiegels während der großen Eisschmelze überflutet wurde, die erste Eskimokultur geformt hat. Dieses Volk hatte also Gelegenheit, sich allmählich den Bedingungen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen aus dem \(des\) Naturhistorischen Museum\(s\)](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [NF\\_015](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Grönland. 12-14](#)